

## 23. Sonntag im Jahreskreis B

Jesaja 35,4-7 / Jakobus 2,1-5 / Markus 7,31-37

---

### Effata!

Meine lieben Schwestern und Brüder, schon wieder überliefert uns Markus einen Ausdruck in der Sprache worin ihn Jesus ausgesprochen hat: «Effata!» Das heisst: «Öffne dich». Er hat das einem Taubstummen gesagt, um ihm seine Ohren und seinen Mund zu öffnen, dass er echt hören und sprechen kann. Für Jesus genügt das aber nicht. Ein solches Wunder soll eine weitere und wichtigere Bedeutung haben. Seht doch: Wo begegnet Jesus diesem Mann? - In der Dekapolis. Also auf der östlichen Seite des Jordans, das heisst wieder ausser dem Land der Juden. Jesus wurde zu allen Völkern gesandt. Dieser Taubstumme bedeutet alle Menschen die das Wort Gottes noch nie gehört haben. Er will ihren Geist «öffnen», dass sie imstande seien seine Offenbarung zu vernehmen, zu verstehen und auch ihren Mitmenschen weiter zu verkünden.

«Öffne dich! » das geht aber nicht nur diesen Taubstummen an. Dieses Gebot «Öffne dich» gilt für alle. Zur Zeit Jesu... und heute noch! Denkt doch, an unserer Taufe hat uns der Priester dieses Wort, in der Sprache Jesu, gesagt: «Effata!». So soll jeder Getaufte, jeder Jünger Christi, ein «offener» Mensch sein, ein Mensch mit offenen Augen, mit offenen Ohren, mit offenem Mund, mit offenen Händen, ein Mensch mit offenem Herz.

Für einen Getauften gilt diese Offenherzigkeit zuerst nach oben, wie es Paulus den Kolossern sagt: «Ihr seid mit Christus auferweckt, darum strebt nach dem was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische» in der Glaubensfreude, die wie ein Lichtstrahl der aus der persönlichen Gewissheit hervorragt, von Gott grenzlos geliebt zu sein.

Als Jünger Christi muss sich ein Getaufter aber auch seinen Mitmenschen entgegen offen zeigen. Zuerst, natürlich, brüderlich verkehren mit seinen Nächsten, seiner Familie und allen mit denen er zusammen lebt und handelt, auch mit seinen Glaubensgenossen, mit denen er seine tiefsten Überzeugungen teilt. Er darf aber nicht in seinem engen Kreis eingesperrt bleiben. «Effata», das heisst er soll sein Herz zur ganzen Menschheit öffnen, wie Jesus, der nicht fürchtete die Grenzen seiner Nation und seiner Religion zu überschreiten. - Offenheit wie ein Charles de Foucauld, der wahrnahm, als er den christlichen Glauben entdeckte, er müsse «frère universel» sein, ein Bruder ohne Grenzen, für den «Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen, besonders der Armen und Bedrängten, seine eigene Freude, Hoffnung, Trauer oder Angst werden. - Offenheit wie ein Franziskus von Assisi, für den jedes Geschöpf ein Bruder oder eine Schwester war. In diesem Zusammenhang schreibt unser Papst: *«Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese 'Offenheit' für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das*

*des Herrschers, des Konsumenten oder des blossen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinem unmittelbaren Interesse eine Grenze zu setzen. Wenn wir uns hingegen allem was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen».*

«Effata», meine lieben Schwestern und Brüder, das soll auch heissen allem zu widerstehen was sich gegen Gottes Vorhaben über seine Schöpfung widersetzt, und sich wehren gegen alles was die Menschenrechte verletzt... oder, wie es im gleichen Sinn unser Papst sagt: «die Zeit der Selbstzerstörung hinter uns zu lassen und neu anzufangen».

So dürfen wir beten:

Öffne meine Augen, ô Herr, dass ich die Wunder deiner unaussprechlichen Liebe entdecke.

Öffne meine Ohren, dass ich den Schrei meiner Schwestern und Brüdern, der Armen und Bedrängten, höre.

Öffne meinen Mund, dass ich die echten Worte finde, um meine Mitmenschen zu ermutigen.

Öffne meine Hände, dass ich nicht für mich selbst bewahre was ich von deiner Grosszügigkeit erhielt.

Öffne mein Herz, ô Herr, dass ich meinen Nächsten liebe wie mich selbst.